

# Laibacher Zeitung.

N. 283.

Dinstag am 11. Dezember

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Der zum königlich württemberg'schen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Allerhöchsten Hoflager neu ernannte königl. Kammerherr und geh. Legationsrath, Adolf Freiherr v. D. W., hat am 6. d. M. die Ehre gehabt, Sr. I. I. Apostolischen Majestät sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Sr. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnetem Diplome den I. I. quieszirenden Statthalterreith, Anton v. Babarczy, als Ritter des St. Stefan-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben, und zugleich über sein Ansuchen in Anerkennung der Verdienste seines Bruders, des im zeitlichen Ruhestande befindlichen Oberstlieutenants Emerich v. Babarczy zu gestatten geruht, daß dieser Freiherrnstand auch auf den genannten Bruder deselben ausgedehnt werde.

Sr. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. d. Mts. dem Wiener fürstbischöflichen Ordinariats-Sekretär, Konsistorialrath Eduard Angerer, in Anerkennung seiner unermüdlchen und verlässlichen Verwendung als Protokollführer beim Kirchen-Comité und bei den Konkordatsverhandlungen, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Sr. I. I. Apostolische Majestät haben dem Michael Grafen Bukowsky die Würde eines Kammerers allergnädigst zu verleihen geruht.

Sr. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Präsident der Handelskammer zu Padua, Anton Faccanoni, das ihm von Sr. Heiligkeit dem Papste verliehene Ritterkreuz des St. Silvester-Ordens annehmen und tragen dürfe.

### K u n d m a c h u n g.

Nachdem das Mitglied der Handelssektion der Handels- und Gewerbe-Kammer für Krain, Herr Josef Stare, schon vor längerer Zeit aus der Kammer getreten ist, und nachdem die Mitglieder und Ersatzmänner, und zwar:

Von der Handelssektion die Mitglieder:  
Herr Josef Karinger,  
„ Karl Maly und  
„ Josef Schreyer,  
und die Ersatzmänner:  
„ Albert Trinker und  
„ Franz Wutscher,  
dann

von der Gewerbe-sektion die Mitglieder:  
Herr Anton Samassa,  
„ Andreas Malitsch,  
„ Josef Erschen und  
„ Josef Blasnik,  
und die Ersatzmänner:  
„ Alfons Freiherr v. Jois und  
„ Franz Rößmann

statutenmäßig am 31. Dezember 1855 aus der Kammer auszuscheiden haben: ist für die Dauer der Solarjahre 1856 und 1857 die Ergänzungswahl für 4 Mitglieder und 2 Ersatzmänner } der Handelssektion und für 4 Mitglieder und 2 Ersatzmänner } der Gewerbe-sektion sofort erforderlich.

Die zur Durchführung dieser Ergänzungswahlen von der I. I. Landesregierung für Krain mit dem Erlasse vom 27. November 1855, Zahl 20.219, ernannte Kommission hat die Wählerlisten endgiltig festgestellt und auf Grundlage derselben die Legitimationskarten ausgearbeitet, welche sie sammt den Stimmzetteln jedem zur Handels- und Gewerbe-Kammer von Krain wahlberechtigten Handels- und Gewerbmänner unter Bekanntgabe der Zahl und der Kategorie der zu Wählenden, so wie der Kammermitglieder und Ersatzmänner, welche auszuscheiden haben, mit dem Beifügen zusendet, daß der Wahltag am 29. d. Mts. ist, daß der Wahlort im Sitzungssaale der krainischen Handels- und Gewerbe-Kammer in Laibach, Elephantengasse Nr. 54, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags vorgenommen wird, und daß der mit der Legitimationskarte versehene Wähler

a) entweder mündlich durch Abgabe der Stimme vor der Wahlkommission, jedoch dieß nur am 29. d. M., oder aber

b) schriftlich durch Einsendung des mit der Legitimationskarte belegten, versiegelten, vom Wähler unterzeichneten Stimmzettels, welche Einsendung wieder

a) entweder direkt an die Adresse der Wahlkommission bis längstens 28. d. M., oder aber

b) im Wege des I. I. Steueramtes seines Domizils bis längstens 23. d. M. geschehen kann, sein Wahlrecht gesetzlich ausüben dürfe.

Indem die Kommission noch auf das jedem Wähler zugehende Zertifikat hinweist, da in dasselbe die gesetzlichen Erfordernisse zur Wählbarkeit vollständig aufgenommen worden sind, fordert sie die Wähler auf, sich bei der mündlichen Abstimmung oder schriftlichen Ausfüllung der Stimmzettel diese Erfordernisse zur Vermeidung ungiltiger Wahlen genau gegenwärtig zu halten.

Zugleich spricht die Kommission den Wunsch nach lebhafter Theilnahme an diesen Ergänzungswahlen mit dem Beifügen aus, daß sie das Wahlergebniß kundzumachen sich vorbehält.

Von der I. I. Kommission für die Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbe-Kammer für Krain.

Laibach den 6. Dezember 1855.

## Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 8. Dezember. Unter der Aufschrift „Theuerung und Patentfleisch,“ bringt die „Presse“ einen mehrfach beachtenswerthen Aufsatz, worin eine zuerst von der „Allgemeinen Zeitung“ angeregte und vor einigen Wochen von uns zum Behufe der Ausföhrung im-Inlande entwickelte und besüwortete Idee ausführlich besprochen wird.

Es handelt sich hierbei um die Einpressung von Luft in die Lungen des Schlachthieres nach voll-

brachtem Genickstoße, wodurch das Blut in der Fleischmasse zurückgehalten wird.

Schlagend ist die in dem gedachten Aufsätze enthaltene Bemerkung, daß Hausfrauen sehr unrecht thun, das Fleisch zu wässern, bevor es verköcht wird, indem die Wässerung nur den Fleischsaft extrahirt und somit die Ernährungsfähigkeit und Geschmacksfülle des Fleisches verringert. Zum Behufe der Reinigung von etwa anklebendem Staub u. dgl. ist daher bloß ein rascher Sturzaufguß von Wasser zu empfehlen.

Die Anwendung dieses Verfahrens auf alle Gattungen des Schlachtviehes liegt nahe; denn von den meisten wird das Blut nutzlos vergeudet, und nur das Schweineblut wird zur Wurstherzeugung verwendet.

Uebrigens auch auf das Geflügel sollte ein Verfahren, wodurch der Blutverlust vermieden wird, sich ausdehnen. Bei Abschachtung der Hühner wird das zarte Blut, welches aufgefangen und geröstet ganz wohlschmeckend ist, im eigentlichen Sinne des Wortes verschwendet. Wer hätte nicht wahrgenommen, daß Hühnerfleisch ungeachtet seiner Zartheit und Weichheit, eben wegen des gänzlichen Blutmangels, trocken und saftlos schmeckt; allein beim Genuße kommt es nicht sowohl auf die weiße Farbe als vielmehr die Saftigkeit des Fleisches an, und obwohl das Federvieh keinen Gegenstand der Ernährung der Massen bildet, sondern zu den Genußobjekten des Comforts gezählt werden muß, so dürfte es doch nicht unzumuthmäßig erscheinen, bei diesem Anlasse auch auf diese Kategorie hinzuweisen.

Kräftige Ernährung liefert unter den meisten Zonen einen kräftigen Menschenschlag. Die Wahrnehmung, daß Engländer unter allen Himmelsstrichen ausdauern und überhaupt einer respektablen Stärke und glücklichen Gesundheit sich erfreuen, dürfte nicht mit Unrecht der Art ihrer Verköstung zugeschrieben werden und da hiebei blutreiches Fleisch eine Hauptrolle spielt, so dürfte ihr Beispiel in dieser Hinsicht um so mehr Nachahmung auf dem Kontinente verdienen. Blut enthält neben den bekannten Bestandtheilen des Fleisches, Faser- und diversen Extractivstoffen, insbesondere auch Eisenöjungen, und daß diese stärkend, konsolidirend auf Körperkonstitutionen wirken, ist eine hinlänglich durch die Erfahrung festgestellte Wahrheit.

Nach einem im Westen von Amerika üblichen Verfahren wird das Schlachtvieh durch Flintenschüsse getödtet; auch hiebei soll wohlschmeckenderes Fleisch erzielt werden, wobei der Vorgang bei dem Wildpret allerdings zu Vergleichen annehmen geeignet erscheint.

Mit dem Lustimpressions-Verfahren sind bereits Versuche in Wien angestellt worden, haben jedoch der Unzulänglichkeit des technischen Apparates wegen noch zu keinem Erfolge geführt, der ihnen jedoch sicher nicht entzogen wird, wenn sie beharrlich und zweckmäßig fortgesetzt werden. (Osterr. Corr.)

Die zweite Publikation des Wiener Alterthums-Vereines verläßt so eben die Presse. Die Reichhaltigkeit des Inhaltes und die sehr gelungenen Kunstbeilagen dürften das lebhafteste Interesse aller Alterthumsfreunde und Vereinsmitglieder in Anspruch nehmen. Wie wir vernehmen, wird das gedachte Druckwerk in der am 13. d. M. Abends um 5 Uhr im niederösterreichischen Landhause abzuhaltenden General-Versammlung des Alterthums-Vereines bereits vorliegen und dürfte dasselbe den Stoff zu einem

Vortrage des für Geschichtsforschung und Alterthumsfunde unermüdetlich und erfolgreich thätigen Herrn Ministerialsekretärs J. Feil bieten.

\* Dem Unterstützungs-Vereine der Hörer der Rechte wurde von dem Hrn. Buchhändler Manz mit einem Exemplar von allen in seinem Verlage erschienenen und fernerhin erscheinenden juristischen Werken ein Geschenk gemacht. Die bisher erschienenen haben einen Werth von 121 fl. 50 kr. V. V.; eben so übernahm er unentgeltlich die Besorgung aller vor kommenden Druckarbeiten.

— Das k. k. Finanzministerium macht bekannt, daß die in Kroatien im Bezirke des 2. Banal Grenz-Regimentes nächst Petrinia gelegenen ärarischen Bergbau-Unternehmungen zu Tergowe sammt Zugehör im Lizitationswege an Privat-Industrielle überlassen werden. Die Bergwerke, welche nur ungetrennt verkauft werden, bestehen aus 35 Feld- und 3 Tagmassen auf Eisenstein, 24 Feldmassen auf Kupfererze, 20 Erdmassen auf Erze, welche Kupfer, Blei und Silber führen, dann verschiedenen Wassergefällen. Die Werke liegen zerstreut auf einer Fläche von nahe zwei Quadratmeilen. Mit verkauft werden circa 316.000 Zentner vorbereitetes Kupfererz, 22.000 Zentner an Schichten und 23.000 Zentner Kupfer, die Zeug-, Material- und die Inventarial-Vorräthe. Die mündliche Lizitation, bei welcher auch schriftliche Anträge angenommen werden, findet am 31. März in Wien bei dem k. k. Finanzministerium Statt.

— Aus München wird berichtet: „Die von dem Münchner Magistrat und dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten bei der Kammer der Abgeordneten eingereichte Vorstellung in Betreff des Ausbaues der Salzburger Eisenbahn, ist vom Petitionsausschuß geprüft und zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden worden. Die Eingabe enthält die Bitte, es wolle der Antrag an die Staatsregierung gerichtet werden, den Ausbau der Eisenbahn von München bis zur Grenze sofort unabhängig von den schwebenden Unterhandlungen mit Oesterreich zu beginnen, die nöthigen Mittel zu beschaffen und eventuell die Ausführung einer Privatgesellschaft unter Zinsengarantie zu überlassen. Die Regierung hat schon vor Beginn des Landtages die Kostenberechnung für den Fall eines noch weiter zu fordernden Kredits herstellen lassen und es dürfte die hienach noch nöthige Summe von 9.600.000 Gulden (10 Millionen wurden früher bewilligt) alsbald nachträglich gefordert werden, da der Bau allem Anschein nach auf der ganzen Linie, also auch auf der Rosenheim-Salzburger-Strecke, wieder in Angriff genommen wird. Es scheint, daß man damit nur noch zuwartet, bis aus den Verhandlungen mit dem Verein für den Bau der übrigen Bahnen etwas Positives sich herausgestellt haben wird.“

— Man schreibt der „Ang. Post“ aus Großwardein vom 2. d.: Ihre Majestät die Kaiserin geruhten allergnädigst Ihren hohen Namen der hiesigen Gräde zu verleihen, die nun Elisabethenstiftung heißt. Sr. Erzelenz der hochw. Herr Bischof weihete sie sodann feierlichst ein und spendete ihr bei dieser Gelegenheit 900 fl.

— Der k. russische Staatsrath, Herr v. Hilferding, hat eine wissenschaftliche Reise in die von der Elbe durchströmten Gegenden unternommen, um die alten Sitze der Elbslawen zu durchforschen. Herr v. Hilferding hat schon mehrere gediegene Werke über slavische Sprachen und slavische Volksstämme veröffentlicht.

\* Wien, 9. Dez. Es ist aus anderweitigen Mittheilungen bereits bekannt, daß die Verhandlungen über eine Münzkonvention zwischen Oesterreich und den Zollvereinsstaaten, welche im Februar l. J. verhandelt wurden, demnächst wieder aufgenommen werden.

Die Einladungen, welche an die Regierungen ergangen sind, deren Bevollmächtigte bei den Verhandlungen bisher betheilt waren, lauten, wie wir vernehmen, auf den 7. Jänner 1856.

Die Ausprägungen an Gold und Silber bei sämtlichen Münzämtern Oesterreichs beliefen sich in den letzten drei Jahren auf folgende Beträge:

	Gold	Silber	Zusammen
1853	10 Mill.	17 Mill.	27 Mill. Gulden
1854	14½ „	5½ „	20 „ „
1855	29 „	4½ „	33½ „ „

## Deutschland.

In der „Darmstädter Zig.“ finden wir folgende Mittheilung:

„Wie wir vernehmen, hat die großherzogliche Regierung, die der anhaltenden Theuerung der Lebensmittel und den Zuständen, welche dieselbe namentlich für die geringer bemittelten Klassen der Bevölkerung zur Folge hat, fortwährend ihre besondere Aufmerksamkeit widmet, bereits im vorigen Jahre bei den Zollvereinsregierungen die Erhebung von Ausgangszöllen für Getreide, Mehl und Kartoffeln in Vorschlag gebracht und, obwohl dieser Vorschlag damals von mehreren Zollvereinsregierungen abgelehnt wurde, und deshalb nicht zur Ausführung gebracht werden konnte, in Rücksicht auf die noch immer fortbestehenden Gründe, welche eine solche Maßregel in dermaliger Zeit wohl rechtfertigen möchten, für den Fall, daß man aus Anlaß der in anderen Ländern erlassenen Ausfuhrverbote sich nicht veranlaßt sehen sollte, die Ausfuhr von Getreide, Mehl und Kartoffeln ganz zu verbieten, die Erhebung von Ausgangszöllen wiederholt in Anregung gebracht und zu diesem Behufe zunächst bei der königlich preussischen Regierung Erkundigung darüber eingebracht, ob dieselbe auf die Anordnung derartiger Maßregeln wohl einzugehen und desfallsige Vorschläge zu machen geneigt sei. Es müßte jedoch auf den weiteren Verlauf dieser Maßregeln verzichtet werden, da dieselben dem Vernehmen nach bei der königl. preussischen Regierung keinen Anklang gefunden haben.“

† Die neuerdings in Umlauf kommenden Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Generalkonferenz des Zollvereins erledigen sich durch folgende Mittheilungen. Durch den Artikel 3 des Zoll- und Handelsvertrages vom 19. Februar 1853 zwischen Preußen und Oesterreich war festgesetzt worden, daß im Laufe des Jahres 1854 durch Kommissarien Verhandlungen wegen weiterer gegenseitiger Verkehrsvereinfachungen stattfinden sollten. Diese Verhandlungen haben jedoch im Jahre 1854 nicht vor sich gehen können, weil wegen der dabei in Frage kommenden Interessen mannigfache Vorbereitungen nothwendig waren; sie sollen nunmehr aber zu Anfang künftigen Jahres, und zwar, wie im Schlußprotokoll vom 19. Februar 1853 bestimmt war, in Wien stattfinden. Da indessen die Generalkonferenz der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten, unter Zustimmung sämtlicher Kontrahenten des Zollvereins, für dieses Jahr ausgefallen und somit keine Gelegenheit gewesen ist, die unter den Zollvereinsstaaten erforderlichen Verabredungen zu treffen, so sollen in Berlin noch im Laufe dieses Monats zwischen den Abgeordneten der verschiedenen Zollvereinsstaaten besondere Vorberatungen über die mit der kais. österr. Regierung in Aussicht genommenen Verhandlungen gepflogen werden. Es versteht sich übrigens von selbst, daß diese Beratungen mit den Verhandlungen über die Münzkonvention in keiner Beziehung stehen.

## Italien.

Das „Giornale di Roma“ vom 29. November enthält folgende Kundmachung:

„Indem Sr. k. k. Apostolische Majestät einen neuen Beweis der Verehrung für den h. Stuhl und das oberste Haupt der katholischen Kirche geben wollten, geruhten Allerhöchstdieselben Sr. Heiligkeit die Summe von 100.000 fl. zu frommen Werken zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig den Wunsch zu äußern, daß diese Summe insbesondere sowohl zu den Ausgaben für die grandiose Säule, die in Rom zur Verewigung des Andenkens an die dogmatische Erklärung der unbefleckten Empfängnis, als auch zum Bau der Basilica Ostiense (Basilica di S. Paolo fuori le Mura) verwendet werden möge; es sind die Momente, welche zur Verherrlichung des glorreichen Pontifikats des regierenden Papstes Pius IX. noch mehr beitragen.“

Ergriffen von so edlen, frommen Gesinnungen,

die einem Monarchen, der mit dem Titel des Apostolischen geschmückt ist, so sehr zu Ehren gereichen, hat Sr. Heiligkeit dieses Geschenk mit Freuden aufgenommen und — der Ansicht des erlauchten Gebers entsprechend — geruht, die erwähnte Summe zum Theil für den Bau der bemeldeten Säule, theils zum Bau der Basilica Ostiense, und zum Theil endlich zur Wiederherstellung des an die Kirche St. Agnese auf der Via Nomentana anstoßenden Kanonikathauses zuzuwenden, da die Ausführung der bedeutenden Ausschmückungen, welche Sr. Heiligkeit auf eigene Kosten an der genannten Kirche vornehmen läßt, bereits sehr weit vorgerückt.“

## Frankreich.

Paris, 4. Dezember. Das „Journal des Debats“ bespricht die Vorurtheile und Illusionen, die sich von verschiedenen Seiten her der Beendigung des Krieges entgegen stellen; bezüglich Rußlands könnte man russischen Patriotismus und Nationalstolz nicht in diese Kategorie reihen; diesen Gefühlen sei durch die ausdauernde Vertheidigung Sebastopols hinlängliche Rechtfertigung zu Theil geworden. Dagegen irre man aber in Rußland, wenn man der anglo-französischen Allianz keine lange Dauer zutraue und der Ansicht sei, die französischen Finanzen würden den Kriegskosten auf die Länge nicht gewachsen sein. Man brauche der Allianz keine Dauer für alle Zeiten beizulegen, man könne selbst zugestehen, daß ein Augenblick kommen dürfte, in welchem sie manchen Uebelstand mit sich zu bringen im Stande sein würde; nichtsdestoweniger müsse ihr vom jetzigen Standpunkt der Dinge aus noch eine lange Dauer, wenn auch unter verschiedenen Formen, prognostiziert werden und zwar namentlich darum, weil eine konservative Politik in ihr obwalte, die nach keiner Seite hin Rivalitäten um Vergrößerung und Einfluß befürchten lasse, wie sie bei einer revolutionären oder eroberungstüchtigen Politik gewiß vorkommen würden. Eben so verhalte es sich mit den französischen Finanzen, die trotz der ihnen bereits abverlangten Opfer vollkommen fähig seien, das Zustandekommen des Friedens abzuwarten. Der 40jährige Friede habe Frankreichs Reichthümer fortwährend gesteigert, so daß man sich mit Recht der bekannten Phrase bedienen könne, Frankreich sei reich genug, um seinen Ruhm bezahlen zu können. Seit 40 Jahren verfolgte Frankreich auch den großen Zweck der Regeneration des Orients; es stehe jetzt auf dem Punkte, diesen Zweck zu erreichen, ihn durch den Frieden zu erreichen. Damit dieser Friede aber hergestellt werden könne, bedürfe es im Interesse der Sicherheit Europa's eines unparteiischen Arrangements des Orients; um dieses zu bewerkstelligen, müsse Rußland dort nicht mehr sein Uebergewicht festzustellen, seine Herrschaft vorzubereiten suchen. „An dem Tage — sagt das „Journal des Debats“ — an welchem Rußland Europa überzeugt haben wird, daß es seinen ehrgeizigen Absichten entsagt habe, wird auch der Zweck des Krieges erreicht und der Friede hergestellt sein; daher rührt unser Wunsch, daß Rußland alle nur auf unbestimmten Ausgaben beruhenden Illusionen bei Seite lassen und Friedensvorschlüge machen, d. h., daß es nun seiner Seite an das große Tribunal der öffentlichen Meinung appelliren möge, daß man so lange mit Recht gegen Rußland anruft, als dieser Staat sich nicht an dasselbe gegen seine Gegner wendet und der Öffentlichkeit die Bedingungen vorlegt, unter denen es den Frieden zu unterhandeln geneigt ist.“

Ähnliche Illusionen meint das „Journal des Debats“, setzen sich freilich auch in Frankreich und England dem Frieden entgegen.

## Großbritannien.

London, 3. Dezember. Sr. Eminenz Cardinal Wisemann hielt gestern in der gedrängt vollen Kirche St. Mary's in Moorfields nach dem Besper-Gottesdienst einen Vortrag über das Konkordat. Das Konkordat habe eine Masse von Zeitungsartikeln hervorgerufen, die nicht nur jeden Katholiken, sondern jeden Engländer, dem die Ehre und Würde seines Vaterlandes theuer sei, peinlich berühren müßten.

Fast scheint es, daß die Religion Englands einer fortwährenden fieberhaften Schreckensaufregung bedürfe, um sich ihrer Lebendigkeit bewußt zu bleiben, als glühe sie einem Kessel, der von Zeit zu Zeit überschäumen und verzehrende Flammen speien, oder einem Vulkan, der zu seiner Erleichterung dann und wann alles Holde und Liebliche ringsum unter Trümmern und Asche begraben müsse; und als ob die Aufklärer der öffentlichen Meinung keine mächtigeren Waffen und Werkzeuge hätten als Narrethei und Brutalität, Hohnlachen und Geläch, oder gar unanständige Witze über Gegenstände, welche die Religion selbst heilig hat. Da seien zwei Staaten — der eine ein mächtiges Reich, voll ungeheurer, nicht bloß materieller, sondern auch geistiger Hilfsmittel, in dem das Konkordat zwei Jahre lang auf das Genäueste erörtert und geprüft worden; auf der andern Seite ein Prälat, den er von der Schulbank her kenne, ein Mann voll echter Frömmigkeit und Erfahrung, der apostolische Nuntius in Wien, der Vertreter einer Macht, die jede weltliche Macht durch die Größe und Erhabenheit ihrer Endzwecke überragt. Kaiser und Papst also hätten dem großen Werke zwei Jahre gewidmet. Endlich gelange das Aktenstück nach England durch die Vermittlung eines Zeitungskorrespondenten, der durch seine Randbemerkungen zeige, daß er für den Sinn des angeführten Wortlautes kein Verständniß habe. Kaum jedoch habe ein Zeitungsredakteur das Werk zwei Stunden lang in Händen gehabt, so setze er sich hin, um es in einem Zornartikel in Stücke zu reißen. Was soll den der Kontinent von dem gesunden Verstande und der Gerechtigkeitstheorie der Engländer halten? Es nehme ihn nur Wunder, daß keine Grasschafts- und City-Meetings berufen wurden, um närrischer Weise gegen dieses Konkordat zu protestiren. Vor 3 Jahren stellte man die Doktrine der Nichtintervention auf; man schrie gegen die Einmischung, des heil. Vaters in die Angelegenheiten Englands und jetzt wären englische Zeitungsschreiber so inkonsequent, sich in eine Angelegenheit einzumischen, welche nicht sie, sondern Oesterreich und die katholische Kirche angeht. Hierauf ging Sr. Eminenz auf die Spaltungen im Innern des Protestantismus über, die einen so schreienden Gegensatz zu der in der katholischen Welt herrschenden Harmonie der Liebe bilden, und ermahnte die Sekten Englands, vor der eigenen Thüre zu stehen; schließlich versprechend, auf den hochwichtigen, heute nur flüchtig berührten Gegenstand ein andermal zurück zu kommen.

„Die Friedensfrage ist nun angeregt,“ sagt „Morning Post“ in einem gesperrt gedruckten Leitartikel, und nach einem sehr stolzen Hinweis auf die Waffenthaten der Westmächte zeichnet sie in allgemeinen Umrissen die Gestalt des Friedens, welchen England im Auge habe. Diese Umrisse bilden aber zusammengenommen nicht mehr und nicht weniger als das Programm eines permanenten Krieges. Dagegen nimmt „Morning Chronicle“ an, daß die vorherrschende Stimmung der englischen Nation Friedfertigkeit in einem Grade atme, welcher dem fremden Beobachter unerklärlich scheinen könnte. Nun folgt die politische Nutzenanwendung:

„Theilt Lord Palmerston dieses allgemeine Volksgefühl? Wird er von denselben hochherzigen Bestimmungen bestimmt, wie seine Landsleute? Kann er sich dazu aufschwingen, seinen angeborenen Stolz und die Aussicht auf Rache für jahrelangen Schimpf zu opfern? Dieß ist die eigentliche Frage des Augenblicks. Die Gelegenheit zur Wiederherstellung des Friedens ist vorhanden. Von mehreren Seiten kommt die Versicherung, daß nicht nur Vorschläge gemacht sind, sondern daß Unterhandlungen längere Zeit im Gange gewesen sind. Wir können uns kaum eine Stellung von größerer Verantwortlichkeit denken, als die, welche Lord Palmerston in diesem Moment einnimmt. Bevor die Bedingungen bekannt sind, unter denen man Rußland empfiehlt, Frieden zu machen, kann das Land nicht für oder gegen den Premier entscheiden; doch so viel ist gewiß, — sollten jene Bedingungen genügend sein und er trotzdem sie verworfen wollen, so sind andere Staatsmänner bereit,

der Krone in dieser Schwierigkeit ihren Beistand zu leisten.“

Auch die französische „Patrie“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den Friedensgerüchten. Sie glaubt, daß es Zeit ist, sich nicht mehr einfach mit der Einregistrirung dieser Gerüchte zu beschäftigen, sondern dieselben auch zu besprechen, und sagt, indem sie der bekannten Mittheilungen der Londoner „Press“ gedenkt: „Die „Press“, der wir die Verantwortlichkeit ihrer Nachricht ganz überlassen, glaubt zu wissen, daß „von Frankreich als annehmbar erachtete Vorschläge am 19. November dem englischen Kabinete mitgetheilt wurden; daß am nächsten Tage das Kabinete sich versammelte, und daß seitdem die Verathung über die Zulänglichkeit dieser Eröffnungen fort dauert.“ Es gehört uns nicht an, man wird es begreifen, dieser Nachricht das Gewicht unserer Bestätigung zu geben. Wir geben sie wieder, um als Resignement zu dienen und als ein Sympton der gegenwärtigen Lage. Wir werden uns auch nicht mit dem Widerwillen beschäftigen, den einige Personen, und ohne Zweifel ganz unbegründet, „gewissen Mitgliedern des englischen Kabinetes“ zuschreiben gegen die Eröffnungen, um die es sich handelt. Es bleibt uns aber übrig — und darin werden wir in der wahren Rolle sein, die der Presse angehört, — eine Vorfrage von Wichtigkeit zu untersuchen, d. h., wir müssen prüfen, ob der Zweck, den die Westmächte seit Beginn des Krieges verfolgen, in einer Art erreicht ist, daß diese Mächte die Vorschläge, die ihnen Rußland machen wird, anhören, und dem Weltfrieden sofort eine solide Basis geben können.“

### Dänemark.

Das in Kopenhagen erscheinende „Dagblad“, welches als ministeriell dort angesehen wird, äußert sich über den Anschluß der skandinavischen Reiche an die Westmächte in einem längeren Artikel, worin es heißt:

„Wir wollen uns hier auf keine tiefe Untersuchung des wichtigen Punktes einlassen, ob Schweden-Norwegen aus ihrer Neutralität und aktiv den Westmächten zur Seite treten, sie mit ihrem tapferen Heere und ihrer unschätzbaren Schreerenflotte unterstützen sollen und es dadurch möglich machen, einen dritten Feldzug an der Ostsee zu einem größeren Resultate, als zu dem rein negativen, jede Verbindung zur See gehemmt zu haben, zu bringen. Uns scheint es, daß das von Seiten der Westmächte bisher Geschehene keinen Staat besonders aufmuntern kann, seine Neutralität aufzugeben, vorausgesetzt, daß solcher nicht unmittelbar bei der orientalischen Frage, wie diese bisher aufgefaßt wurde, interessirt ist. Bei aller Sympathie und der Hochachtung, die wir für die Westmächte hegen, sind wir doch genöthigt, einzuräumen, daß bisher nichts Großes ausgerichtet ist; ein Theil von Sebastopol ist nach einer einjährigen Belagerung den Allirten in die Hände gefallen, die Zufuhren aus dem asow'schen Meere sind zum Theil abgeschnitten, die Zufuhren aus Europa sind durch die Besetzung Ainhurns bedroht, und Omer Pascha hat endlich angefangen, die Russen von ihren neuesten Eroberungen in Abchasien zurückzudrängen, — dieses sind die Begebenheiten, die bei der Entscheidung der eigentlichen orientalischen Frage von großem Gewicht sein können und die vielleicht schon eine große Bedeutung erlangt haben, dadurch, daß sie bei den orientalischen Nationen den Glauben an die Unüberwindlichkeit Rußlands erschüttern; aber wenn sie auch von einer künstlichen offensiven Bewegung gegen die Nordseite Sebastopols, wenn sie auch von der vollständigen Eroberung der Krim begleitet gewesen wären, so wäre dieses dennoch immer keine Aufforderung für die nordischen Staaten, an dem Kriege Theil zu nehmen. Für Oesterreich und Preußen kann als ein Motiv zur Aufnahme des Krieges gegen Rußland angeführt werden, daß sie als Großmächte besondere Verpflichtungen haben, und daß ihre Kriegserklärung für Rußland der stärkste Beweggrund zum Frieden sein würde. Aber von alledem hat nichts Geltung für die zwei skandinavischen Reiche; diese haben weder eine direktes Interesse an der türkisch-russischen Frage noch eine so

große Macht in die Waagschale zu legen, daß selbige durch sie auf die Seite des Friedens hinabgedrängt werden kann. Wir räumen indessen auf der andern Seite ein, daß Vieles vorhanden sein mag, was Schweden-Norwegen dazu auffordert, die Rolle des Zuschauers aufzugeben. Es könnten auch von Seiten der Westmächte solche Bedingungen für den werthvollen Beistand Schweden-Norwegens dargeboten werden, daß die Wahl nicht mehr zweifelhaft wäre. Aber selbst wenn Schweden-Norwegen der Allianz beitrifft, so halten wir es dennoch für sehr zweifelhaft, ob Dänemark dasselbe thun sollte. Daß die drei skandinavischen Reiche in Gemeinschaft ihre Neutralität erklärt haben, kann keine Solidarität auch in ihrem ferneren Auftreten zu Wege bringen, und uns scheint es, daß Dänemark sehr vorsichtig sein muß, eine vortheilhafte neutrale Stellung aufzugeben, um sich in einen Krieg, bei dem für uns viel zu verlieren, aber wenig zu gewinnen ist, einzulassen. Wir haben kürzlich kostbare Summen und noch kostbareres Blut in einem Kriege, dessen Uebel noch nicht verschmerzt sind, geopfert: wir haben genug zu schaffen, um unsere inneren Verhältnisse in Ordnung zu bringen und das Versäumte nachzuholen; ein begeisterter Ausruf an die Ehre und den Ruhm kann für einen kleinen Staat nicht bestimmend sein, der zu Anfang des Jahrhunderts so theueres Lehrgeld für sein Ehrgefühl bezahlt hat. Wir glauben nicht, daß für den Augenblick Dänemark eine Aufforderung vorliegt, seine Neutralität aufzugeben.“

### Telegraphische Depeschen.

\* London, 8. Dez. Das Parlament ist auf den 31. Jänner k. J. einberufen worden.

\* Paris, 8. Dezbr. Der König von Sardinien wird morgen abreisen.

\* Königsberg, Sonnabend. Das Ingenieurreffort soll mit der Anfertigung von Plänen behufs etwaiger Befestigungen der Hauptstädte Moskau und Petersburg beauftragt sein. Die dießfälligen Kommissionen würden dem Vernehmen nach in Petersburg vom General Dehu, in Moskau von Tottleben geleitet werden.

\* Neapel, 1. Dez. Zum Beginne der Arbeiten an dem neuen Kriegshafen von Averno sind vier Genieoffiziere, 40 Seeleute und 500 Arbeiter abgeordnet worden. Die Kosten werden auf 4 Millionen Dukati veranschlagt.

\* Genua, 7. Dez. Der Herzog von Coburg ist zum Besuche der Königin Analkie in Nervi angekommen.

### Neueste levantinische Post.

\* Triest, 8. Dez. Der Lloydampfer „Imperatrice“, durch ungewöhnliches Sturmwetter und Quarantainehindernisse in Corfu verspätet, ist erst heute hier eingetroffen.

\* Konstantinopel, 26. Novbr. Das erste englisch-deutsche Infanterieregiment kämpft vor Scutari, das erste Jägerregiment in Zelten vor Haidar, die Kavallerie wurde im Angesicht von Kerisch hieher kontremandirt. Der Telegraphengebührentarif ist zur Benützung von Seite des Publikums kundgemacht worden.

\* Trapezunt, 21. Novbr. Der Ort Maran am Itchimi ward von den Türken besetzt. Gerüchtheilweise wird die Ankunft Omer Pascha's vor Antais und die Verennung dieser Stadt gemeldet; die von dem Serdar beantragten Verstärkungen sind ziemlich spärlich ausgefallen. Der hiesige Schachbender hat 400—600 Lastthiere persischer Angehörigkeit zur Verfügung der Pforte gestellt. General Murawieff beharrt bei der Blokierung von Kars, dessen Lage nur des Mangels an Lebensmitteln wegen bedenklich erscheint. Selim Pascha richtet sich in Erzerum ein.

\* Athen, 30. November. In der Antwort Sr. Majestät des Königs auf die Adresse der Deputirten, kammer wurde Befriedigung über die vollständige Harmonie zwischen dem Inhalt derselben und der Thronrede ausgesprochen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 7. Dezember 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung war sehr günstig.

5% und 4 1/2% Metall. vorzugsweise beliebt und zur Notiz höher.

Nordbahn-Aktien eröffneten 208 1/2, Staatsbahn-Aktien 340 1/2.

Gegen Schluss gingen Nordbahn-Aktien bis 207 1/2, Staatsbahn-Aktien auf 339 1/2 zurück.

Bank-Aktien und National-Anleihen waren flau.

Wechsel und Valuten blieben von allen Seiten zur Notiz billiger offerirt.

Amsterdam — Augsburg 110%, Brief. — Frankfurt 108%, Brief. — Hamburg 81 Brief. — Livorno — London 10.45 Brief. — Mailand 109 1/2 Brief. — Paris 128 Brief.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	74 1/2 - 74 1/2
ditto " 4 1/2%	65 - 65 1/2
ditto " 4%	58 1/2 - 58 1/2
ditto " 3 1/2%	45 - 45 1/2
ditto " 2 1/2%	36 1/2 - 36 1/2
ditto " 1 1/2%	14 1/2 - 14 1/2
ditto " 5%	82 - 83

National-Anleihen	5%	77 1/2 - 77 1/2
Lombard. Venet. Anleihen	5%	91 - 92
Grundentlast.-Oblig. v. Oester. zu 5%	5%	75 - 75 1/2
ditto anderer Kronländer	5%	68 1/2 - 72
Wloggnitzer Oblig. n. R. zu 5%	5%	91 1/2 - 92
Oedenburger ditto ditto " 5%	5%	90 1/2 - 91
Peinher ditto ditto " 4%	4%	92 - 92 1/2
Mailänder ditto ditto " 4%	4%	89 - 89 1/2
Ketterie-Anleihen vom Jahre 1834		229 - 230
ditto ditto 1839		118 1/2 - 119
ditto ditto 1854		98 1/2 - 98 1/2

Bank-Obligationen zu 2 1/2% 53 1/2 - 54

Bank-Aktien pr. Stück (ohne Bezugsrecht) 916 - 918

Comptobank-Aktien 89 1/2 - 89 1/2

Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. 339 - 339 1/2

oder 500 Fr. 207 1/2 - 207 1/2

Nordbahn-Aktien 216 - 218

Budweis-King-Gumndner 18 - 20

Preßburg-Lyn. Eisenb. 1. Emission 25 - 30

ditto 2. " mit Privileg 536 - 538

Dampfschiff-Aktien 13. Emission 514 - 516

ditto des Lloyd 415 - 425

Wiener-Dampfmühl-Aktien 17 - 110

Peinher Kettenbuckel-Aktien 52 - 54

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 89 - 90

Nordbahn ditto 5% 77 - 77 1/2

Wloggnitzer ditto 5% 71 - 72

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 76 - 78

Como-Rentfcheine 13 1/2 - 14

Ueberzug 40 fl. Lose 73 1/2 - 74

Windischgrätz-Lose 23 - 23 1/2

Waldstein'sche " 25 - 25 1/2

Keglevich'sche " 10 - 10 1/2

Fürst Salm " 40 - 40 1/2

St. Genois " 39 1/2 - 40

Palfy " 40 - 40 1/2

u. t. vollwichtige Dukaten-Agic 15 - 15 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 10. Dezember 1855.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5% fl. in G.M.	74 1/2
ditto v. 1853 mit Rückzahl.	5
ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	77 7/8
ditto " " " 4 1/2% " " "	65
ditto " " " 4% " " "	59 1/2

Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, zur 100 fl. 98 1/8

Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung 338 1/2 fl. v. B.

Gemündl.-Obligat. anderer Kronländer 68 1/4 fl. v. B.

Bank-Aktien pr. Stück 915 fl. in G. W.

Aktien der Niederösterr. Comptobank-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 446 1/2 fl. in G. W.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M. 537 fl. in G. W.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. W. 412 1/2 fl. in G. W.

## Wechsel-Kurs vom 10. Dezember 1855.

Amsterdam für 100 Holländ. Gulb., Nthl.	90 Bf.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb.	109 3/4 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. ind. Verzins-Währ. im 24 1/2 fl. Auf. Gulb.)	108 1/4 Bf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	79 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	109 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-40 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden	108 5/3 Bf.	2 Monat.
Norjelle, für 300 Franken, Gulden	127 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	127 3/8 Bf.	2 Monat.
Buforesh, für 1 Gulden para 252	31 T.	Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden para 450	31 T.	Sicht.
R. K. vörtl. Münz-Ducaten	13 5/8 pr. Cent.	Agic.

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 7. Dezember 1855.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	7	19 1/2
Korn	—	—	4	15 1/2
Halbfrucht	—	—	5	19
Korn	—	—	5	19
Gerste	—	—	4	46 1/2
Hirse	—	—	3	45
Heiden	—	—	3	43 1/2
Hafer	—	—	2	12 1/2

## Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

3. 1869. (2)

Schnellzug	Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien . . . . . Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach . . . . . Abends	9	33	—	—
Personenzug				
von Laibach nach Wien . . . . . Vorm.	—	—	10	—
ditto ditto . . . . . Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach . . . . . Nachm.	2	39	—	—
ditto ditto . . . . . Früh	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.				
Brief-Courier				
von Laibach nach Triest . . . . . Abends	—	—	3	39
„ Triest „ Laibach . . . . . Früh	7	40	—	—
Personen-Courier				
von Laibach nach Triest . . . . . Abends	—	—	10	—
„ Triest „ Laibach . . . . . Früh	2	40	—	—
I. Mallepост				
von Laibach nach Triest . . . . . Früh	—	—	4	—
„ Triest „ Laibach . . . . . Abends	6	—	—	—
II. Mallepост				
von Laibach nach Triest . . . . . Abends	—	—	4	15
„ Triest „ Laibach . . . . . Früh	8	30	—	—

3. 1899. (1)

Eine bedeutende Quantität medicinischer, chirurgischer, englischer und französischer Werke ist im Ganzen wie auch in einzelnen Parthien — nebst einem neuen

## Wiener Klavier

zu billigen Preisen zu verkaufen, oder letzteres auch zu vermietben.

Auskunft hierüber erhält man im Hause Nr. 7 auf der Wienerlinie i. Stocke.

3. 1881. (1)

Die besten

## Kalender für 1856!

Verlag von J. B. Wallishausser in W. en, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

### Evangelischer

## Volks-, Haus- und Schreibkalender

auf das Jahr 1856.

Dritter Jahrgang des Evangelischen Volks-Kalenders.) Unter Mitwirkung vieler redigirt von Theodor Niz.

Quartformat, steif geb. u. mit Schreibpapier durchschossen Preis 36 kr. G.M.

Der Evangelische Kalender, in den betreffenden Kreisen als vorzügliches Volks- und Hausbuch bekannt, ist diesmal noch viel reichhaltiger und praktischer eingerichtet als bisher, und vereinigt alle Vorzüge eines Schreib- und Notiz-Kalenders mit denen eines unterhaltend-belehrenden Jahrbuches, so daß der Besitz dieses einen Kalenders in evangelischen Familien jeden andern Kalender überflüssig macht.

### Bachmaier's

## Haus- und Schreib-Kalender für Jedermann

auf das Jahr 1856.

Quartformat, steif geb. u. mit Schreibpapier durchschossen Preis 18 kr. G.M.

Ein Kalender mit so vielseitigem, reichhaltigem, praktischem Inhalte, mit so strengem Ausschlusse alles Ueberflüssigen, so handlichem Arrangement ist noch nicht dagewesen! Der Herausgeber (Verfasser des unbekannteren, in vielen tausend Exemplaren verbreiteten Musterbuches für stempelpflichtige Privatarkunden) hat hier abermals sein seltenes Talent für populäre Darstellung bewährt. Sein Kalender ist besonders empfehlenswerth — und wohlfeil!

3. 1888. (8)

## Vegetabilisches Bahnpulver

von J. G. Vopp,

Bahnarzt und Privilegiums-Inhaber des „Anatherin-Mundwassers“,

Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahntein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt; stärkt das Zahnfleisch, erhält dadurch schon schadhafte Zähne und verwandelt durch sein liebliches Aroma den übelsten Geruch des Mundes in den angenehmsten.

Ihr Wohlgehoren!

Eine dankbare Anerkennung für den äußerst guten Erfolg des von Ihnen erzeugten und wirklich Jedermann anzupfehlenden vegetabilischen Bahnpulvers kann Sie bei der allgemeinen Beliebtheit und Verbreitung desselben wohl nicht mehr überlassen, doch gewiß herzlich erfreuen. Sie haben durch diese Bahnpulver-Komposition nicht nur ein äußerst wirksames und zugleich angenehm zu gebrauchendes Mittel zur Vermeidung mancher schmerzvollen Zahnübel, sondern auch zur Konservierung der Zähne geschaffen, für welches Ihnen Jeder, der es anwendet, das selbe dankbar bezeugen wird.

Indem ich durch den Ueberbringer den Betrag übersende, zeichne ich achtungsvoll

Wien, 5. Dezember 1854.

Karl Schelivski,

Direktor der Haupt- und Unterrealschule am Bauernmarkt.

pr. Adresse: Herrn J. G. Vopp, Bahnarzt, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604.

Die Niederlage des Anatherin-Mundwassers (à 1 fl. 20 kr.) und Bahnpulvers (die Schachtel à 36 kr.) ist in Laibach nur bei Alois Katsch, zum Feldmarschall Radetzky, so wie in Gills bei G. Krüger, in Görz bei Quelli, in Klagenfurt bei A. Morre, in Triest beim Apotheker Ricovich und in Villach bei Mathias Fürst.

## Mühlgeräthschaften-Verkauf.

Auf der Herrschaft Ponovitsch in Krain bei Littai werden 3 Mühlgründel, 3 Wasserräder, 10 Schuh hoch, und 3 Kammräder mit den dazu gehörigen Zapfen und Eisenbeschläge — ferner Getriebespindeln mit den dazu gehörigen Mühl-eisen und 10 Mühlsteinen, in gutem Zustande befindlich, durch die Herrschafts-Verwaltung verkauft.

Kaufslustige haben sich daher an die Verwaltung obiger Herrschaft zu wenden.

3. 1821. (3)

## Beinahe umsonst!

Mehrere 100 Bilder à 6 fr.

Um mit meinem ältern Lager von Stahl- und Kupferstichen, Lithographien u. z. Heiligen- und Genrebildern, Landschaften (darunter Ansichten von Krain und Steiermark) Studien zc. aufzuräumen, und um derartigen neuen Erscheinungen Platz zu machen, entschloß ich mich, dieselben zu dem fabelhaft billigen Preis von 6 fr. pr. Stück abzulassen. Bei dieser außerordentlichen Preisherabsetzung kann ich jedoch die Bilder ohne die betreffenden Goldrahmen (welche möglichst billig berechnet werden) nicht abgeben.

Wer billig sein Zimmer mit hübschen Bildern schmücken will, der benütze diese günstige Gelegenheit.

## Kinderspiele,

als zweckmäßige

## Weihnachtsgeschenke.

Winternitz, Karl, Prof. Lesespiel. Mit 100 Buchstaben auf Kartenpapier, 19 Lesetafeln, 1 Vorlegetafel und 1 1/2 Bogen Text. 8. Auflage. Wien. 48 kr. kolorirte Ausgabe 1 fl. 30 kr.

— Schreibspiel. Mit 100 Buchstaben auf Kartenpapier, 17 Vorlegetafeln, 1 elastischen Schreibtafel, 1 Blei- und Zuffsteinlist, 2 Schreibbücheln und 2 1/2 Bogen Text. 2 fl.

— Rechenspiel. Mit 50 Zifferkarten, 9 Vorlegetafeln und 2 1/2 Bogen Text. 48 kr. feine Ausg. 1 fl. 30 kr.

— Länderspiel. Eine Zusammenlegkarte von Europa im Farbendruck. (Höchst seltene mit einem Privilegium geschützte Erfindung.) 2 1/4 Bogen Text. 2 fl.

— Kaiserspiel. 34 Karten in 8. mit den Bildnissen aller deutschen Kaiser und 60 kleinen Lebensbeschreibungen im eleganten Etui und 2 1/4 Bogen Text. 2 fl. In zwei Farben 3 fl. Prachtvoll kolor. 5 fl.

Mit Hilfe dieser Spiele kann man die Kinder lesen, schreiben und rechnen lehren, und ihrem Gedächtnisse ein gut Theil Geographie und Geschichte für alle Zeiten einprägen.

## I R I S

Pariser Damenzeitung, die Jahrgänge 1850 bis 1855, mit vielen Modenbildern und Musterzeichnungen zc. 11 Bände, sauber gebunden, statt 30 fl. um 12 fl. Einzelne Jahrgänge statt 6 fl. um 3 fl.

Johann Giontini.